

Abteilung Planung und Rohbau

Freitag, 7. Juni

2019

Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung

Schlussprüfung (SP) für 4-jährige Lehren, Serie A

4

Lehrjahre

A

Grundwissen, Lesen, Schreiben, Grafiken

Kontrollnummer

Name

Vorname

Beruf

Klasse

Prüfung

Total

Maximalpunktzahl

90

Erreichte Punktzahl

Note

Unterschrift der Examinatorin / des Examinators

(Bei Note unter 4.0)

Unterschrift der Expertin / des Experten

Informationen zur Prüfung

Prüfungsinhalt Sie werden sich während dieser Prüfung mit verschiedenen Aspekten der Allgemeinbildung befassen und dabei unterschiedliche Aufgabenstellungen bewältigen.

Prüfungsdauer Die Prüfungsdauer beträgt 120 Minuten.

Aufgabentexte Sie dürfen die Grafiken und Texte bearbeiten, indem Sie unterstreichen, übermalen etc. Die Bearbeitung wird nicht bewertet.

Bewertung Die Bewertung entspricht den Angaben (Punkten) am Anfang der jeweiligen Aufgabe.

Punkte	85.5–90.0	Note	6.0	Qualitativ und quantitativ sehr gut
	76.5–85.0		5.5	
	67.5–76.0		5.0	Gut, zweckentsprechend
	58.5–67.0		4.5	
	49.5–58.0		4.0	Den Mindestanforderungen
	40.5–49.0		3.5	entsprechend
	31.5–40.0		3.0	
	22.5–31.0		2.5	Schwach, unvollständig
	13.5–22.0		2.0	
	4.5–13.0		1.5	Sehr schwach
	0.0– 4.0		1.0	Unbrauchbar oder nicht ausgefüllt

Verlangte Hilfsmittel Schreibzeug (kein Bleistift), Markierstifte, Taschenrechner (kein Handy)

Erlaubte Hilfsmittel Gelber Duden und vergleichbare Wörterbücher; OR, ZGB, Gesetzessammlung

Unerlaubte Hilfsmittel **Die Benutzung von Handys, Tablets, Notebooks, Smartwatches und Ähnlichem ist für die ganze Dauer der Prüfung untersagt.**

Grundlagen der Wirtschaft, Kaufvertrag (Richtzeit 20')

1.

Der Sommer 2018 war einer der heissesten Sommer seit Messbeginn im Jahre 1864. Die Hitze hat das Bedürfnis nach Abkühlung in verschiedenen Bereichen gefördert. Davon wurde auch das Konsumverhalten beeinflusst. Die Nachfrage nach bestimmten Gütern stieg. Beantworten Sie nachfolgende Fragen zu den Bedürfnissen und Gütern.

1a

2.0 P (je 0.5 P)

Aus einer Vielzahl von gleichen Individualbedürfnissen entsteht ein Kollektivbedürfnis. Nennen Sie zu den untenstehenden Individualbedürfnissen je ein passendes Kollektivbedürfnis.

Individualbedürfnisse	Kollektivbedürfnisse
Abkühlung im Wasser	
kühlende Geräte (z.B. Kühlschrank, Klimaanlage)	
regelmässige Abfallentsorgung	
gemeinsames Musikhören im Freien (Openair-Konzert)	

1b

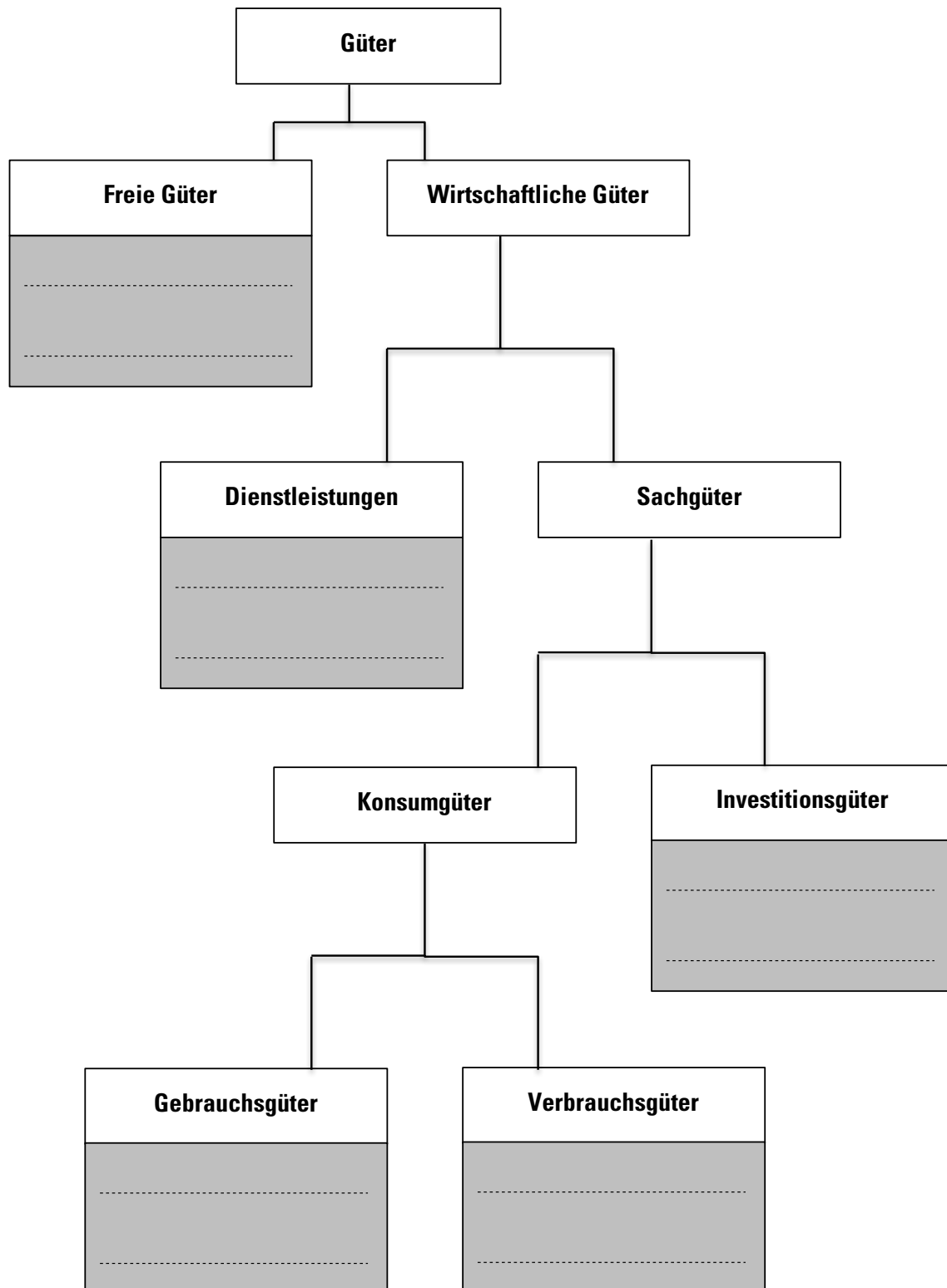
5.0 P (je 0.5 P)

Damit die Menschen ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse befriedigen können, braucht es Güter. Je nach Art und Verwendung werden Güter in verschiedene Kategorien gruppiert. Ergänzen Sie das nachfolgende Diagramm auf der folgenden Seite, indem Sie jeweils zwei der folgenden Beispiele ins passende graue Kästchen schreiben.

Insektenspray – Früchte – Schattenplätze – Bedienung im Gartenrestaurant – Gasgrill im Restaurant – Glace – Wasser – Eismaschine – Gummiboot – Bademeisteraufsicht
(Damit Sie nicht blättern müssen, sind die Begriffe auf der Folgeseite wiederholt)

Seitentotal Punkte

Insektenspray – Früchte – Schattenplätze – Bedienung im Gartenrestaurant – Gasgrill im Restaurant – Glace – Wasser – Eismaschine – Gummiboot – Bademeisteraufsicht



1c**0.5 P**

Aus einem freien Gut wie Wasser oder Luft kann ein knappes Gut werden. Notieren Sie ein Beispiel, wann dies der Fall ist.

1d**2.0 P (1.0 P**

für stimmige Erklärung;
Begriffe sinnvoll
eingebaut je 0.5 P).
Wenn kein Satz –0.5 P

Wird ein freies Gut knapp, bekommt es einen Preis. Die Frage ist, wer ihn bezahlt. Was kann man unternehmen, um zu verhindern, dass die Allgemeinheit die Kosten trägt? Beantworten Sie diese Frage in ein bis zwei vollständigen Sätzen anhand des Verkehrs. Bauen Sie in Ihre Antwort die Begriffe «externe Kosten» und «Verbraucherprinzip» ein.

2.

**7.0 P (je 0.5 P für
richtig/falsch sowie für
richtige Lösung)**

Der Kauf von Gütern und Dienstleistungen gehört zu den Rechtsgeschäften, die im Alltag am meisten getätigt werden. Setzen Sie ein Kreuz am richtigen Ort. Notieren Sie da, wo die Aussage falsch ist, die richtige Lösung.

Aussage	richtig	falsch	richtige Lösung
Der Kaufvertrag kommt mit der Lieferung zustande.			
Die Preisangabe für Flip-Flops im Online-Prospekt ist verbindlich.			
Beim Kauf ist der Verkäufer zur Übergabe des Bikes und der Käufer zur Bezahlung des Preises verpflichtet.			

Seitentotal Punkte

Aussage	richtig	falsch	richtige Lösung
Wenn ein Mangel an der bestellten Ware festgestellt werden kann, hat man 10 Tage Zeit um den Verkäufer zu informieren.			
Wenn nichts Anderes vereinbart ist, gilt eine Garantie von 6 Monaten.			
Beim Mangel an der Kaufsache ist eine Reparatur gemäss OR nicht vorgesehen.			
Wenn man in einem Schweizer Onlineshop ein Gummiboot kauft, kann man die Ware laut OR bis zu zwei Wochen nach Erhalt wieder an den Anbieter zurücksenden oder umtauschen.			
Kaufverträge von Waren über 500 Fr sind nur schriftlich gültig.			

3.

3.0 P (je 0.5 P)

Preise für Güter hängen von Angebot und Nachfrage ab. Vervollständigen Sie die Lücken in der Angebot-/Nachfrage-Spalte, indem Sie für ANGEBOT, NACHFRAGE oder PREIS jeweils «sinkt», «steigt» oder «bleibt gleich» einsetzen.

Aussage	Angebot/Nachfrage
Wegen der starken Hitze gibt es weniger Schweizer Kopfsalat aus der Freilandproduktion.	Das Angebot _____ und der Preis _____.
Wegen Mehrkosten durch die Kühlung wird der Preis für Milchprodukte angehoben.	Das Angebot _____ und die Nachfrage _____.
Immer mehr Personen stillen ihren Durst mit Wasser aus den PET-Flaschen.	Die Nachfrage _____ und der Preis _____.

Seitentotal Punkte

4.

2.0 P (je 0.5 P)

Nicht alle Staaten auf dieser Welt wirtschaften auf die gleiche Art und Weise. Die Schweiz funktioniert auf den Grundlagen der sozialen Marktwirtschaft. Überlegen Sie, was sich an der Situation der betroffenen Personen in den beschriebenen Aussagen ändern würde, wenn sich die vorherrschende Wirtschaftsordnung plötzlich am System der «freien Marktwirtschaft» orientieren würde.

Situation in der sozialen Marktwirtschaft	Situation in der freien Marktwirtschaft
Nach dem heissen Sommer hat Damian den Job als Bademeister gekündigt. Jetzt möchte er Medizin studieren. Seine Eltern können ihn finanziell nicht unterstützen. Er erhält deshalb Stipendien vom Kanton Zürich.	
Romina bietet Yogakurse auf dem SUP (Stand-up-paddle) und will ein Unternehmen gründen.	
Die Migros will ihr Sortiment mit Insekten zum Verzehr erweitern. Leider darf sie nur Grillen, europäische Wanderheuschrecken und Mehlwürmer verkaufen, welche überdies hohen Lebensmittelstandards entsprechen müssen.	
Elke kann nach einem schweren Sturz auf dem Fahrrad ihre Arbeit nicht mehr ausüben. Ein Teil ihres Lohnes und eine Umschulung ist durch Sozialversicherungen gedeckt.	

Konsumgesellschaft, Wohlfahrt/Wohlstand (Richtzeit 75')

5.

Konsum macht viele Menschen glücklich. Wenn aber in einer Gesellschaft sehr viel konsumiert wird, führt dies zu Zielkonflikten etwa in Sachen Umweltschutz oder beim Verbrauch natürlicher Ressourcen. Lesen Sie dazu den nachfolgenden Text und beantworten Sie anschliessend die Aufgaben 5a bis 5e.

Das Dilemma des Gartens Eden

Wenn es um die weltweit höchste Lebensqualität geht, landet die Schweiz im Ranking meist ganz weit oben. Wohl alle dafür wichtigen Faktoren sind hierzulande erfüllt: ein hohes Einkommen, eine gute Bildung, ein guter Arbeitsmarkt, eine hohe Lebenserwartung, demokratische Verhältnisse, eine hohe Lebenszufriedenheit und soziale Anerkennung. Die Grundbedürfnisse wie Nahrung, Hygiene und Zugang zu Energie sind ohnehin erfüllt. Allenfalls wegen der ungleichen Einkommens- und Vermögensverteilung gibt es Abstriche.

Eine Spitzenposition bei der Lebensqualität hat jedoch ihren Preis, wie eine neue Studie der britischen Universität Leeds zeigt: Kein Land der Welt ist demnach in der Lage, seinen Bürgern eine hohe Lebensqualität zu bieten, ohne dabei die Ressourcen des Planeten übermässig zu strapazieren. Alle Länder, die den Planeten wenig belasten, erreichen hingegen viele soziale Standards nicht.

Widersprüchliche Ziele

Sehr plastisch zeigt die Studie somit ein Dilemma auf: Die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen stehen teils in eklatantem Widerspruch zueinander: «Der Zugang zu Energie, Wasser, Bildung, Medizin sowie Industrie, Wachstum, Arbeit und Mindesteinkommen geht im Moment unweigerlich auf Kosten der Natur», sagt Reto Knutti vom Institut für Atmosphäre und Klima der ETH Zürich.

Dreh- und Angelpunkt der Studie ist das Konzept der planetaren Belastbarkeitsgrenzen. Der Grundgedanke dabei: Die menschliche Hochkultur konnte sich nur entwickeln, weil das Klima innerhalb der letzten 10 000 Jahre recht stabil und diverse Ökosysteme intakt waren. Die Belastbarkeitsgrenzen wurden mit Umwelt-Fussabdrücken kombiniert und elf für die Lebenszufriedenheit relevanten sozialen Faktoren.

Demnach liessen sich Grundbedürfnisse wie Nahrung, Hygiene und ein Leben ausserhalb extremer Armut höchstwahrscheinlich in allen Ländern realisieren, ohne die Belastbarkeitsgrenzen zu sprengen. Für höhere soziale Faktoren wie eine gute Bildung, eine hohe Lebenszufriedenheit, sozioökonomische Sicherheit und eine hohe Lebenserwartung trifft das allerdings nicht zu. Diese Ziele zu erreichen, verlangt ein Level an Ressourcenverbrauch, der zwei- bis sechsmal über einem nachhaltigen Level liegt. Auch die Schweiz überschreitet sechs der sieben planetaren Belastbarkeitsgrenzen.

Bessere Ressourceneffizienz

Kurt Lanz, Leiter Infrastruktur, Energie & Umwelt von Economiesuisse, bemängelt, dass die Analyse der Autoren auf einem statischen Zustand der Gesellschaft beruht. «Die Geschichte lehrt uns aber, dass es immer eine Weiterentwicklung gab», sagt Lanz. «Die Innovationstätigkeiten und die technologische Entwicklung werden fortschreiten. In Zukunft wird der gleiche Output mit weniger Ressourceneinsatz möglich sein. Zudem dürfte das Wachstum immer mehr qualitativ und weniger quantitativ stattfinden.»

Die Studienautoren halten es jedoch für unwahrscheinlich, dass eine bessere Ressourceneffizienz allein ausreicht. Ein Grund dafür sei, dass effizientere Technologien meist die Kosten senken, was Kapital für zusätzlichen Konsum freisetzt, der wiederum den Planeten belastet. Dieser sogenannte Rebound-Effekt schmälert den Nutzen der Effizienzmassnahmen. Daher brauche es eine zweite Strategie: In der westlichen Welt müssen wir unsere materiellen Wünsche zurückschrauben. Das müsse allerdings nicht zwingend wehtun, weil die reichen Länder mit Konsum quasi übersättigt sind.

Das sei eine schwierige Botschaft, sagt Philippe Thalmann, Umweltökonom an der ETH Lausanne. «Wie kann eine Demokratie ihre Bürger dazu bringen, dass sie ihr Glück weniger im materiellen Konsum suchen?» Immerhin zeige die Studie, dass gewisse soziale Ziele mit wenig Ressourcenverbrauch erreicht werden können und deren Stärkung generell zu Verbesserungen führen würde. Zum Beispiel führen gute soziale Netzwerke (mehr Freunde und Verwandte, nicht Facebook) und weniger Unterschiede bei den verfügbaren Einkommen laut Thalmann wohl auch zu einer höheren Lebenszufriedenheit und vielleicht sogar zu einer höheren Lebenserwartung.

Den Lebensstandard anpassen

Weiter legen die Studienautoren nahe, sich vom Bruttoinlandprodukt zu verabschieden und stattdessen andere Indizes als Mass für Fortschritt zu wählen. In den westlichen Ländern wäre sogar ein Wachstumsrückgang in Betracht zu ziehen. Lanz von Economiesuisse hält dagegen: «Statt die Konsumenten zu bevormunden, wollen wir lieber unsere Unternehmen stärken und ihnen helfen, ihre Effizienzlösungen in die Welt hinauszutragen.»

In den Bereichen Wohnen und Verkehr zeichnet sich laut Andreas Hauser vom Bundesamt für Umwelt ab, dass ein Verzicht auf Erdöl ohne Komforteinbussen möglich wäre. Sorgen bereitet ihm der Flugverkehr, der wächst, ohne den Technologiesprung zur Nachhaltigkeit geschafft zu haben. Bei der Ernährung könne jeder einen Beitrag leisten, indem er Lebensmittelverluste reduziert und tierische Produkte massvoll konsumiert.

Thalmann bezweifelt, dass unsere wirtschaftlichen und politischen Systeme dazu fähig sind, einen ressourcenschonenden Weg zu hoher Lebenszufriedenheit zu gehen. «Solange Wohlstand mit mehr Ressourcenverbrauch einhergeht, ist mehr Wohlstand für alle nicht mit den begrenzten Ressourcen unseres Planeten vereinbar. Das geht nur, wenn in den aufstrebenden Ländern ein anderer Wohlstand gesucht wird und wir unseren Lebensstandard so anpassen, dass er mit viel weniger Ressourcen beibehalten werden kann. Passiert dies nicht, wird sich der Kampf um die verbleibenden Ressourcen verstärken.»

Quelle: Joachim Laukenmann, Tages-Anzeiger, 14.3.2018. Bearbeitung: Arbeitsgruppe Schlussprüfung

5a

Entscheiden Sie, ob folgende Aussagen gemäss Text richtig oder falsch sind. Formulieren Sie falsche Aussagen so um, dass eine richtige Äusserung entsteht.

Total 11.0 P
(Pro korrekten Entscheid 0.5 P,
pro Korrektur 1.0 P)

1

In Sachen Lebensqualität ist die Schweiz weltweit Spitzenreiter.

Richtig

☐

Falsch

☐

0.5 P

1.0 P

Seitentotal Punkte

8

Wer mehr Freunde in den Social Media hat, verfügt über eine höhere Lebensqualität.

Richtig

☐

Falsch

☐

0.5 P

1.0 P

9

Laut den Verfassern der Studie müsste mitunter auch die Schweizer Wirtschaft zum Wohle des Planeten schrumpfen.

Richtig

☐

Falsch

☐

0.5 P

1.0 P

10

Wer die natürlichen Ressourcen schonen will, darf keine Lebensmittel wegwerfen und muss komplett auf Fleisch verzichten.

Richtig

☐

Falsch

☐

0.5 P

1.0 P

5b

1.0 P (je 0.5 P)

Formulieren Sie den Titel «Das Dilemma des Gartens Eden» so um, dass der Sinn gewahrt bleibt, die Nomen jedoch durch Synonyme ersetzt sind.

5c

Im Text ist erwähnt, dass eine gute Bildung und Demokratie zu einer höheren Lebensqualität führen. Erläutern Sie in vollständigen Sätzen, weshalb man dies so sehen kann. Schreiben Sie mindestens fünf vollständige Sätze. Begründen Sie.

3.5 P (je 1.0 P für passende, begründete Antwort zu Bildung und Demokratie; für 5 Sätze, korrekten Ausdruck und korrekte Grammatik/Rechtschreibung je 0.5 P)

5d**2.0 P (je 0.5 P)**

Markieren Sie im Text mit einer Farbe **vier erwähnte Merkmale** für Wohlstand. Achtung: nur vier Merkmale markieren!
Für jede überzählige Markierung wird eine richtige Antwort gelöscht.

5e**0.5 P**

Im Text kommt auch ein Vertreter von Economiesuisse zu Wort.
Notieren Sie, wessen Interessen dieser Verband vertritt.

6.

Ein Mittel des Staates, um das Konsumverhalten zu beeinflussen, sind Lenkungssteuern und -abgaben. Mit diesen zusätzlichen Steuern oder Abgaben auf eine Ware will er erreichen, dass diese weniger konsumiert wird. Studieren Sie die Grafik 1 und lösen Sie dazu die Aufgaben 6a bis 6f.

Seitentotal Punkte

6a**0.5 P**

Nennen Sie für den Begriff «Emission» ein Synonym oder ein passendes Beispiel.

6b**3.0 P (je 0.5 P)**

In der Grafik ist auch von Treibstoff und Brennstoff die Rede.
Was verbirgt sich konkret hinter diesen Begriffen?
Ordnen Sie die Buchstaben den Begriffen richtig zu.

a)	Benzin
b)	Kohle
c)	Heizöl
d)	Holz
e)	Diesel
f)	Kerosin

1.	Treibstoff	
2.	Brennstoff	

6c**2.5 P (je 0.5 P)**

Welche der folgenden Aussagen stimmen gemäss der Grafik 1?
Setzen Sie bei «richtig»/«falsch» das jeweils passende Kreuz.

Aussage	richtig	falsch
Gegenüber 1990 hat die Schweiz eine Reduktion der CO ₂ -Emissionen durch Brennstoffe von über 25% erreicht – nicht zuletzt dank der Lenkungsabgaben.		
Anders als bei den Brennstoffen haben die Emissionen durch Treibstoffe seit 1990 in der Schweiz bis heute laufend zugenommen.		
Im Jahr 2008 war die CO ₂ -Schadstoffbelastung durch Treibstoffe rund 25% höher als jene durch Brennstoffe.		
Der Unterschied zwischen der CO ₂ -Belastung durch Treibstoffe und jener durch Brennstoffe ist in den letzten zehn Jahren um gut 5 % angestiegen.		
Die Lenkungsabgabe auf Brennstoffe ist 2018 acht Mal höher als im Jahr 2008.		

Seitentotal Punkte

6d

Notieren Sie **zwei** mögliche Gründe, weshalb die Schweiz eine Lenkungsabgabe für Brennstoffe kennt, nicht aber für Treibstoffe.

1.0 P (je 0.5 P für
aussagekräftige,
konkrete Antwort)

1.

2.

6e

Nennen Sie den Namen einer Partei, zu der die Idee von Lenkungsabgaben auf CO₂-Emissionen ins Parteiprogramm passt. Begründen Sie.

1.5 P (0.5 P für
Partei, 1.0 P für
passende
Begründung)

6f

Notieren Sie **zwei** weitere Massnahmen neben dem Mittel der Lenkungsabgabe, die der Staat ergreifen könnte, um den Konflikt zwischen Wirtschaftswachstum und Umweltschutz zu entschärfen.

1.0 P (je 0.5 P für
aussagekräftige,
konkrete Antwort)

1.

2.

7.

Im Text erwähnt ist auch das Wachstum des Flugverkehrs. Studieren Sie die Grafiken 2 und 3 und beantworten Sie die Aufgaben 7a und 7b.

7a

2.5 P (je 0.5 P)

Füllen Sie entsprechend der Angaben in den Grafiken die Lücken im folgenden Text.

Zwischen 1980 und 2010 sind die weltweit absolvierten Passagierkilometer im gleichen Mass gewachsen wie zwischen 2010 und _____. In den nächsten 15 Jahren dürften sich die Passagierzahlen weltweit _____. Die Flugzeugbranche rechnet damit, dass der globale Flugverkehr weiter mit rund 4,4% pro Jahr ansteigen wird. Das Wachstum in der Schweiz verläuft diesbezüglich etwas _____. Von den drei Schweizer Grossflughäfen sind 2018 rund _____ Millionen Passagiere geflogen. Stimmt die Prognose, wird der Flughafen Zürich im Jahr 2030 fast _____ Mal mehr Passagiere befördern wie 1995.

7b

1.0 P (je 0.5 P für
aussagekräftige,
konkrete Antwort)

Nennen Sie **zwei** mögliche Gründe, wieso der Flugverkehr global boomt.

1.

2.

8.

Andreas Hauser vom Bundesamt für Umwelt zeigt sich im Text besorgt, weil der Flugverkehr die Umwelt trotz effizienteren Technologien stark belastet. Dies auch, weil auf freiwilligem Weg wenige auf das günstige Fliegen verzichten.

Deshalb fordern linke Politiker und Wissenschaftler, dass der Staat unter den Aspekten «Kostenwahrheit» und «Verursacherprinzip» die Fliegerei verteuert. Die Flugpreise müssten sich verdoppeln, Kurzstrecken gehören verboten. Beim bürgerlich dominierten Nationalrat stossen solche Anliegen jedoch auf taube Ohren: Im letzten Dezember hat er beispielsweise die Einführung einer CO₂-Abgabe auf Kerosin abgelehnt.

Seitentotal Punkte

8a

3.0 P (je 0.5 P)

Studieren Sie mögliche Argumente für und gegen die Anhebung der Flugpreise oder dem Verbot von Kurzstrecken.

Setzen Sie bei allen Pro-Argumenten ein Kreuz in der rechten Spalte.

	Argumente	Pro (höhere Preise/ Verbot Kurzstreckenflug)
1.	«Fliegen tötet zukünftige Menschen. Ein einziger Ferienflug kann das Klima stärker aufheizen als ein Jahr lang Autofahren und das Haus mit Erdöl heizen. Die Fliegerei verantwortet weltweit 781 Mio. Tonnen CO ₂ -Abgase. In der Schweiz kommen rund 5 Mio. Tonnen oder 10% der Treibhausgase aus Flugzeugturbinen.»	
2.	«Es ist ein grosses Privileg, dass Menschen heutzutage aus verschiedenen Verkehrsmitteln das für sie am besten geeignete aussuchen können. Zudem sollen sich nicht wie früher nur die Reichen das Fliegen leisten können.»	
3.	«Der Preis eines Fluges muss die Schäden an Umwelt und Klima decken. Die Flugbranche muss ihre Privilegien und Subventionen gegenüber dem Landverkehr verlieren und künftig Steuern auf Kerosin und Mehrwertsteuern zahlen.»	
4.	«In der Schweiz gibt es trotz guter Bahninfrastruktur täglich 50 Inlandflüge. Ein Schnellzug von Zürich nach Bern aber hat rund 1200 Sitzplätze, das entspricht einem Fassungsvermögen von gut zehn Flugzeugen.»	
5.	«Tiefe Preise sorgen für Passagierrekorde. Das schafft Arbeitsplätze.»	
6.	«Inlandflugverbote stellen einen massiven Eingriff in die freie Marktwirtschaft dar.»	
7.	«Der europäische Flugverkehr ist notorisch überlastet. Das führt zu erheblichen Verspätungen und Flugausfällen. Und Verspätungen werden deutlich zunehmen.»	
8.	«In ökologischen Anliegen greifen freiwillige Massnahmen fast nie. Verbote aber funktionieren wie bei den Glühlampen oder FCKW.»	
9.	«Viele Leute sind sich bewusst, dass sie zu unrealistisch billigen Tarifen fliegen, und haben ein schlechtes Gewissen.»	
10.	«Inlandflüge sind in der Regel Anschlussflüge. Ohne diese könnte man massiv weniger Interkontinental-Destinationen anbieten, was sich unter anderem auch auf die Schweizer Volkswirtschaft auswirken würde.»	

Seitentotal Punkte

8b.

Ist Fliegen heute viel zu billig? Sollen die Flugpassagiere stärker an den Umweltkosten beteiligt werden? Braucht es gar ein Flugverbot für Kurzstrecken? Beantworten Sie diese Fragen in einem Kommentar. Bauen Sie drei Pro- oder Kontra-Argumente in Ihren Text ein.

Bewertungsschema «Kommentar»

- Titel:	Inhaltlich präziser, aussagekräftiger Titel	1.0 P
- Textgliederung:	Einleitung, Hauptteil, Schlussteil sind vorhanden und voneinander abgesetzt	2.0 P
- Argumente:	Drei sinnvolle Argumente sind stimmig eingebaut.	3.0 P
- Entscheidung:	Begründete Entscheidung am Schluss	1.0 P
- Wortschatz:	Korrekte Anwendung von Begriffen: abwechslungsreicher, treffender Wortschatz, keine mündliche Umgangssprache	1.5 P
- Abschnitte:	Sinnvolle Verbindung der Abschnitte	1.0 P
- Grammatik:	Korrekte Grammatik	2.0 P
- Rechtschreibung:	Korrekte Rechtschreibung und Zeichensetzung	2.0 P
- Umfang:	Umfang von mindestens 100 Wörtern	1.0 P
Total maximal		14.5 P

Seitentotal Punkte

Einkommen und Vermögen, Steuern (Richtzeit 25')

9.

Im Text «Das Dilemma des Gartens Eden» wird angedeutet, dass in der Schweiz die Einkommen und Vermögen ungleich verteilt sind. Wie schaut es aber tatsächlich aus? Studieren Sie die Grafik 4 und beantworten Sie die Aufgaben 9a bis 9c.

9a

1.0 P (je 0.5 P)

Die beiden Kurven zeigen die Einkommensverteilung in der Schweiz im Jahr 2014 (blaue Linie) und die Vermögensverteilung in der Schweiz im Jahr 2012 (rote Linie). Ergänzen Sie folgende Aussage.

50 Prozent der Bevölkerung besitzen nur rund _____ % der Vermögen, aber verdienen rund _____ % des Einkommens.

9b

Beschreiben Sie in vollständigen Sätzen den Verlauf der beiden abgebildeten Kurven. Erklären Sie anschliessend, was der unterschiedliche Verlauf bedeutet.

1.0 P (für stimmige Beschreibung und korrekte Antwort bezüglich Unterschied je 0.5 P); keine ganzen Sätze: -0.5 P)

© 2006 The Authors
Journal compilation © 2006 Blackwell Publishing Ltd

A solid black image with no visible content.

9c

Legen Sie stichwortartig **zwei** Massnahmen dar, wie der Staat für mehr Gleichverteilung bei Einkommen und/oder Vermögen sorgen will. Begründen Sie auch, wieso diese Massnahme etwas bringt.

**3.0 P (je 0.5 P für
Massnahme;
je 1.0 P für korrekte
Begründung)**

© 2006 Blackwell Publishing Ltd

1.

Copyright 2012 Pearson Education, Inc. All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system, or transmitted, in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, or by any information storage or retrieval system, without permission in writing from Pearson Education, Inc.

2.

10.

Die Grafik 5 zeigt die Vermögenskonzentration im internationalen Vergleich, die Grafik 6 bildet die Entwicklung der Löhne in der Schweiz in den letzten 20 Jahren ab. Lösen Sie dazu die Aufgaben 10a bis 10e.

10a

Legen Sie in einem vollständigen Satz Ihre Vermutung dar, warum das Wort «Spitze» im Titel von Grafik 5 in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt ist.

1.0 P (für
aussagekräftige,
korrekte Antwort);
kein Satz -0.5 P

10b

Ergänzen Sie aufgrund der Grafik 5 die folgenden Sätze.

2.5 P (je 0.5 P)

In der Schweiz besitzt das reichste Prozent der Steuerpflichtigen _____ % des gesamten Reinvermögens. Der Vermögensanteil der Reichsten ist in _____ abgebildeten Industrieland so hoch wie in der Schweiz. In Frankreich und Grossbritannien hat die Vermögenskonzentration bis in die 90-er Jahre des 20. Jahrhunderts mehr oder weniger stetig _____ – in Grossbritannien seit 1910 sogar um gut _____ %. Derweil ist die Vermögenskonzentration bis 2012 _____ relativ stark angestiegen.

10c

Notieren Sie aufgrund der Grafik 6, welche zwei Lohnklassen in den letzten zwanzig Jahren den grössten Anstieg verzeichnet haben.

1.0 P (je 0.5 P)

Seitentotal Punkte

10d

Was zeigen die Grafiken bezüglich der Entwicklung der Löhne und der Verteilung von Vermögen in der Schweiz auf? **Beschreiben Sie** in einem vollständigen Satz den Zusammenhang zwischen dem Anstieg der Löhne und der Vermögensverteilung. **Begründen Sie** Ihre Aussage.

2.0 P (je 1.0 P für
aussagekräftige,
konkrete Antwort;
-0.5 P wenn kein Satz;
-1.0 P wenn nicht begründet)

10e

Nennen Sie **je drei** Einflussfaktoren auf Löhne, welche Sie selber beeinflussen können und welche Sie nicht beeinflussen können.

3.0 P (je 0.5 P)

Faktoren, die man selber beeinflussen kann	Faktoren, die man selber nicht beeinflussen kann

11.

Ausser dem Kanton Zug haben alle Kantone die Steuern für Spitzenverdiener zwischen 2000 und 2016 stärker reduziert als für die mittleren Einkommen. In einem Drittel der Kantone wurde die Steuerlast für die mittleren Einkommen sogar erhöht, während sie für die Spitzenverdiener gesenkt wurden. Diese Entwicklung beruht auf dem Umstand, dass in der Schweiz ein Steuerwettbewerb unter den Kantonen herrscht.

11a

0.5 P

Notieren Sie, was die Voraussetzung ist, damit der Steuerwettbewerb unter den Kantonen und Gemeinden in der Schweiz überhaupt möglich ist.

11b

3.0 P (je 0.5 P)

Welche Aussagen zum Steuerwettbewerb in der Schweiz sind richtig, welche falsch? Setzen Sie die Kreuze entsprechend.

Weil in der Schweiz ein Steuerwettbewerb unter den Kantonen herrscht, ...

	richtig	falsch
... hat der Staat einen Anreiz, um effizienter zu arbeiten.		
... ziehen Leute mit tiefen bis mittlerem Einkommen oft um.		
... werden die Schulen immer besser.		
... haben Städte einen Standortvorteil.		
... sinken die Steuern tendenziell flächendeckend.		
... besteht die Gefahr, dass staatliche Leistungen für Arme gestrichen werden.		

11c

2.0 P (je 0.5 P)

Betrachten Sie die Vor- und Nachteile des Steuerwettbewerbs aus der Sicht des Gemeindepräsidenten einer armen Gemeinde.

Nennen Sie stichwortartig **je zwei unterschiedliche** Vor- und Nachteile.

Nennungen des Gegenteils zählen nicht.

Vorteile	Nachteile

Seitentotal Punkte

Total Punkte Gesamtprüfung